

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 48 (1973)

Heft: 2

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Typenbezeichnung: Alpha Jet

Kategorie: Zweisitziges Schul- und leichtes Erdkampfflugzeug

Hersteller: Dassault-Breguet/Dornier

Entwicklungsstand: Prototypen im Bau

Länge: 12,05 m

Spannweite: 9,16 m

Höhe: 3,86 m

Flügelfläche: 17,50 m²

Leergewicht, ausgerüstet: 3150 kg

Startgewicht: 4500 kg

Schulung: 7000 kg

Kampf: Antrieb: 2 SNECMA Turbomeca Larzac 04 mit einem maximalen Schub von je 1345 kg

Dienstgipfelhöhe: 15 000 m

Maximale Machzahl im Horizontalflug: Mach 0,85

Startrollstrecke bei 4500 kg: 390 m

Landerollstrecke bei 3500 kg: 400 m

Bewaffnung:



BEWAFFNUNG
TYPISCHE BELADEFÄHIGKEIT
5 WAFFENSTATIONEN

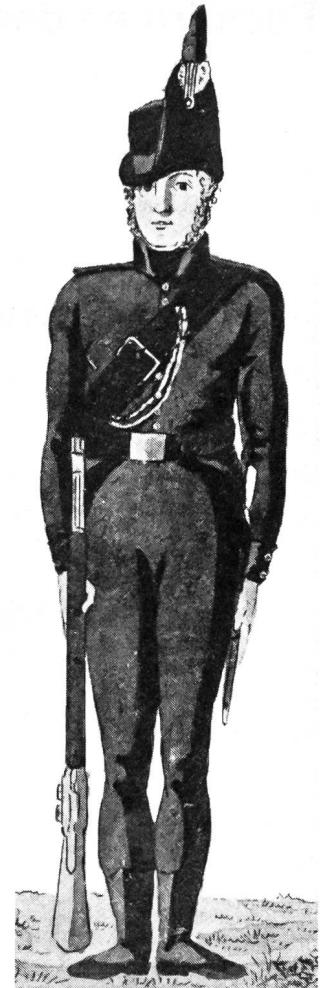
30 mm gun with 150 rounds	
1 000 lb bombs	
500 lb bombs	
250 lb bombs	
110 lb bombs	
Pods with 36x2.75 in. rockets	
600 lb cluster dispensers	
750 lb fire bombs (napalm)	
Infrared combat missiles	

30 mm gun with 150 rounds	= 30-mm-Kanone mit 150 Schuss Munition
1000 lb bombs	= 150-kg-Bomben
500 lb bombs	= 450-kg-Bomben
250 lb bombs	= 225-kg-Bomben
110 lb bombs	= 110-kg-Bomben
Pods with 36x2.75 inch rockets	= 55-kg-Bomben
600 lb cluster dispensers	= Raketenwerfer
750 lb fire bombs	= Streubomben
Infrared combat missiles	= Napalmbomben
	= Infrarotgesteuerte Luft-Luft-Lenkwaffen

Bemerkung: Erstflug des ersten Prototyps noch für 1973 vorgesehen

Der Nachbrenner ...

Bis heute erhielt das US Marine Corps über 350 schwere Kampfzonen-Transport-hubschrauber Sikorsky CH-53. Die US Navy stellte ihre zwei ersten mit Mehr-zweck-Kampfflugzeugen F-14 A Tomcat ausgerüsteten Staffeln in Dienst. Bis Ende Oktober 1972 wurden von den zwei ersten Luftüberlegenheitsjägern McDonnell Douglas F-15 Eagle 86 Flüge durchgeführt. Das US Marine Corps wird 1973 seine dritte mit V/STOL-Kampf- und Aufklärungs-flugzeugen Hawker Siddeley Harrier AV-8A ausgerüstete Staffel erhalten. Die Sowjetunion führte mit zwei Interkontinental-Raketen SS-11 Versuchsabschüsse über 8460 km in den Pazifik durch; 800 dieser Flugkörper sind amerikanischen Schätzun-gen zufolge in der UdSSR im Einsatz. Ende Oktober des vergangenen Jahres haben die Helikopter SA-330 Puma der französischen ALAT über 30 000 Flugstun-den erreicht. Eine Bestellung über sechs leichte Militärtransporter Skyvan erhielt Shorts von der Regierung in Singapur. Mit dem Anti-Schiff-Lenkwaffensystem McDonnell Douglas Harpoon wurden ver-schiedene Versuchsabschüsse von Flug-zeugen, Schiffen und U-Booten aus durchgeführt. Mit der Übergabe des 50. zweimotorigen Mehrzweckflugzeuges Dornier Skyservant an die deutsche Bundeswehr sind nun zusammen mit 50 weiteren Appa-raten für zivile Kunden die ersten 100 Flug-zeuge dieses Typs produziert und ausge-liefert worden. Die französische Luftwaffe stellte die erste Tieffliegerabwehrkaterne-batterie Thomson-CFS/Matra Crotale in Dienst. Kanada und Australien interes-sieren sich für das Mehrzweck-Kampfflug-zeug Panavia 200. Westinghouse erhielt von Boeing einen Auftrag für die Fortset-zung der Entwicklungsarbeiten am Radar-gerät des Airborne Warning and Control System.



Alte Schweizer Uniformen 49

Graubünden

Scharfschütz

Schwarzer Zeittafelhut mit dunkelgrünem Hutband; gelbe Schlaufe und Knopf; Kokarde: innen grau, aussen weiss; dunkelgrünes Rübchenpompon.

Schwarze Krawatte, oben mit weissem Rand. Dunkelgrüner Rock mit einer Reihe gelber Knöpfe; hoher, offener, zurückgeschnittener, schwarzer Kragen; Vorstöße schwarz vorne herunter und seitlich zu den Schößen; dunkelgrüne Achsel-patten mit schwarzen Vorstößen; dunkelgrünes Futter und Schossumschläge; schwarze Gamaschen.

Schwarzer Weidsackriemen mit gelben Ketten und Schnallen; schwarzer Gurt, über den Rock getra-gen, mit gelber Schnalle. Hirschfänger in schwarz-er Scheide mit gelbem Griff und Fuss.

Kurze Jägerbüchse mit gelben Beschlägen und schwarzem Riemen.

(NB: Keine Vergleichsmöglichkeit.)

Leserbriefe

Sehr geehrter Herr Herzig

Im Leitartikel des «Schweizer Soldaten» Nr. 10/1972 haben Sie zur Arbeit der Kom-mission «Einheitsfeldweibel» Stellung ge-nommen. Ich möchte darauf nicht ein-gehen, da ich dieser nicht angehöre und ihre Arbeit nicht kenne. Im letzten Ab-schnitt kritisieren Sie jedoch die Aus-bildungsarbeit in den Feldweibelschulen; dazu möchte ich Ihnen kurz antworten. Gestatten Sie mir, dass ich mich hiezu zum Teil Ihres Textes aus dem Artikel bediene: «Statt solche Nichtigkeiten von sich zu geben, sollte sich der Verfasser dieses Leitartikels meiner Meinung nach einmal gründlich in den Ausbildungsstoff und die Ausbildungsart in der Fw-Schule vertiefen. Da werden nämlich Behauptun-gen aufgestellt, die klar zeigen, dass er sich kaum die Mühe genommen hat, das Ausbildungsprogramm der Fw-Schule durchzulesen; von einem Sich-orientieren-Lassen durch einen Instruktor der Schule oder einer Einsichtnahme in die Arbeit der

Schule kann schon gar nicht die Rede sein. (Dass ein langjähriger Instr Uof der Fw-Schulen im UOV Basel sehr aktiv tätig ist, sollte Ihnen, Herr Herzig, ja bekannt sein.)

Man hat vielmehr den Eindruck, der Ver-fasser habe seinen Artikel auf Grund eines Gespraches am Stammtisch geschrieben. Diese Ansicht über die Abfassung einer sachlichen Kritik gehört tüchtig umgespatet, denn solche Kinkerlitzchen führen letzt-lich nicht nur zur Diskriminierung des Feld-weibels, sondern schaden dem Ansehen der ganzen Armee. Dass solches durch einen Leitartikel des „Schweizer Solda-ten“, der Monatszeitschrift für Armee und Kader, geschieht, ist höchst bedauerlich.

Mich wundert's, ob dieser Verfasser gewillt und fähig ist, sachliche und fundierte Kritik zu machen, und ob er den Mut hat, seine völlig falsche Darstellung der Arbeit in der Fw-Schule in einer nächsten Nummer des „Schweizer Soldaten“ zu berichtigen.»

Ein Bericht über die heutigen Schulen liegt bei; die Bewilligung zur Veröffentlichung dieses Berichtes und dieses Briefes im «Schweizer Soldaten» erteile ich Ihnen hiermit.

Gestatten Sie mir nun, dass ich zu einigen Behauptungen Ihres Artikels Stellung nehme.

1. ... nur drei Stunden für Befehlsgebung

Falls Sie das Stoffprogramm gelesen haben, was ich sehr bezweifle, werden Sie darin wörtlich finden:

1. Befehlsgebung, *Erarbeiten der Grundlagen*, 3 Stunden. Praktische Anwendung täglich bei jeder sich bietenden Gelegenheit.
2. Planungsübungen, Kompanie (5), mit Befehlsgebung und praktischer Durchführung.
3. Planungsübungen, Klasse (3), mit Befehlsgebung und praktischer Durchführung.
4. Planungsübungen, Klasse (3), mit Befehlsgebung ohne praktische Durchführung.
6. Biwak-Übung mit Befehlsgebung und Leitung durch Fw-Schüler.
7. Hütten-Übung mit Befehlsgebung und Leitung durch Fw-Schüler.
16. Inspektion Schulkommandant: Befehlsgebung.

Wie Sie sehen, werden in drei Theoriestunden die Grundlagen der Befehlsgebung erarbeitet, und in ungezählten Übungen wird diese praktisch geschult und gefestigt. Schliesslich folgt noch eine Inspektion durch den Kommandanten. Dabei dienen Tonbandgerät und, wenn erhältlich, Video-Rekorder als wichtige Unterrichtshilfen. Und diese systematische Befehlsschulung erlauben Sie sich mit den Worten «Nur drei Stunden für Befehlsgebung» zu bezeichnen?

2. ... null Stunden für die Heranbildung der Persönlichkeit

Die Schulung der Führerpersönlichkeit steht heute ganz eindeutig im Mittelpunkt der Fw-Ausbildung. Dies geschieht jedoch nicht durch hochstehende Theorien, sondern weitgehend durch die tägliche Arbeit in der Befehlsschulung, durch die Leitung der praktischen Übungen (als Kp Fw oder Zfhr Stv) sowie in den Chargen als Kp Fw oder Fhr rt einer Klasse. Hier wird der Schüler im sicheren Auftreten, im Verhalten gegenüber Untergebenen, im Durchsetzen von erteilten Befehlen usw. praktisch geschult und als Führer gefestigt. Falls Sie sich die Mühe nehmen, im Stoffprogramm die Punkte 2, 3, 6 und 7 zu lesen, werden Sie darin die Bestätigung finden.

Und diese gesamte tägliche Erziehungsarbeit durch den Klassenlehrer erlauben Sie sich mit den Worten «Null Stunden für die Heranbildung der Persönlichkeit» zu bezeichnen?

3. 15 Stunden für Hüttenübungen (Einrichten einer Notunterkunft)

Dass Sie den wahren Wert solcher Übungen aus dem Stoffprogramm nicht herauslesen können, nehme ich Ihnen nicht übel. Doch bieten gerade diese praktischen Übungen eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Persönlichkeit des Schülers zu festigen. Hier zeigt es sich, wer auch unter erschwerten Bedingungen Entschlüsse fassen kann, klare und leicht verständliche Befehle erteilt und diese auf natürliche und bestimmte Art noch durchsetzen kann. Dies gilt auch für die Biwak-Übung und den 20-km-Marsch.

4. 50 Stunden Fachdienstübungen

Sogar diese Theoriesaalübungen geben dem Schüler Gelegenheit, sehr oft mit diversen Kurzvorträgen vor die Klasse zu treten. Das heisst indirekt wieder: Schulen im Auftreten vor einem Verband.

5. ... null Stunden für Menschenführung

Wie bei der Schulung der Führerpersönlichkeit stellen Sie sich offenbar auch hier einen Unterricht vor, der durch hochstehende Theorien, womöglich noch durch einen fremden Referenten, erteilt wird. Doch auch hier sind Sie im Irrtum. Menschenführungsunterricht hat nur Erfolg, wenn er sich ganz auf die Möglichkeiten des Schülers und des Lehrers ausrichtet. Das heisst für unsere Verhältnisse: wenn er einfach und verständlich bleibt.

Wenn Sie heute noch vergeblich in unserem Stoffprogramm nach einem Unterricht Menschenführung suchen, so heisst das noch lange nicht, dass in dieser Beziehung nichts geleistet wird. Bei uns steht Menschenführung nicht *auf* dem Programm, sondern sie ist *im* Programm; mit anderen Worten: sie liegt in der täglichen Arbeit des Kommandanten und der Instruktoren. Wenn immer möglich, werden praktische Vorkommnisse aus der Schule oder aus dem Privatleben besprochen, nach einem bestimmten Schema analysiert und die notwendigen Schlussfolgerungen daraus gezogen. Dabei treten nicht nur die Instruktoren als Gesprächsleiter auf, sondern sehr oft auch geeignete Schüler. Zudem zählt auch heute noch das persönliche Beispiel des Vorgesetzten zu einem sehr wichtigen Bestandteil der Bildung in Menschenführung.

Bestimmt ist diese ganze Art von Unterricht in Menschenführung nicht sehr spektakulär. Doch ist ihr ein Erfolg sicher nicht abzusprechen. Zudem arbeiten wir praktisch in jeder Schule daran, diesen Unterricht weiter auszubauen und zu verbessern. Doch sind wir dabei nicht auf eine aussenstehende Kommission angewiesen. Diesen Weg zur Verbesserung finden wir schon selbst. Auf jeden Fall muss der gebotene Stoff zwei Voraussetzungen erfüllen:

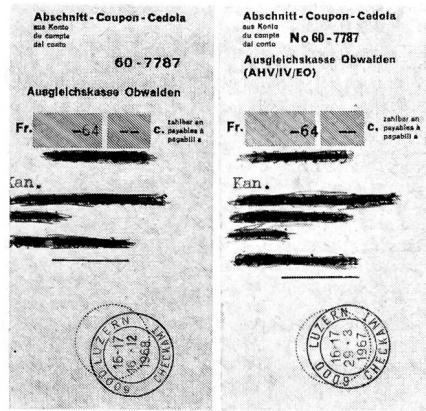
Er muss dem Niveau unserer Schüler angepasst sein und muss von unseren Instruktoren vermittelt werden können. Unsere Lösung geht in Richtung Einführungstheorie, Lehrgespräch, Analysen, Diskussionen. Falls Sie einen geeigneten Vorschlag unterbreiten können, sind wir gerne bereit, diesen entgegenzunehmen. Dadurch wäre dem ganzen Problem auch weit mehr

gedient als mit völlig unbegründeter und unsachlicher Kritik in einem Leitartikel.

Wie Sie sehen, haben Sie mit Ihren Behauptungen in Ihrem Artikel sehr übertrieben. Sie tun sicher gut, wenn Sie sich bei nächster Gelegenheit besser informieren lassen. Jedenfalls sollten Sie Ihre Informationen nicht aus Schulen von 1971 oder früher beziehen, denn wir schreiben in den Fw-Schulen auch bezüglich Programm bereits 1973.

Adj Uof Bürki

*



Sehr geehrter Herr Herzig

Als Abonnent des «Schweizer Soldaten» erlaube ich mir, Ihnen einige Gedanken über Landwirt und Armee zu schreiben. Als Bergbauer leiste ich selber als pflichtbewusster Bürger Militärdienst und stehe sehr positiv zu unserer Landesverteidigung. Leider musste ich schon wiederholt feststellen, dass wir Landwirte im Militärdienst schwer benachteiligt werden. Dass wir als zähe, wetterharte und arbeitsgewohnte junge Männer gewohnt sind, überdurchschnittliche Leistungen zu erbringen, ist eine Tatsache, die nicht zu übersehen ist. Wir Landwirte empfinden es als eine bedrückende Ungerechtigkeit, wie die Lohnausgleichsberechnung gehandhabt wird. Vor allem der ledige Landwirt, der zu Hause auf dem elterlichen Betrieb meist ohne oder für nur geringen Lohn arbeitet und demzufolge auch keine oder nur unbedeutende AHV-Beiträge entrichtet, erhält eine Lohnausgleichsentschädigung von nur Fr. 3.20 pro Tag ausbezahlt. Dies ist ein geradezu lächerlicher Betrag, wenn man bedenkt, dass sich während der Abwesenheit des Sohnes die meist betagten Eltern überarbeiten müssen, um nur die allernotwendigsten Arbeiten zu erledigen, geschweige von dem, was liegenbleibt und verlorenginge. Ich habe nun schon alle Auszug-WK absolviert bei 64 und zuletzt 96 Franken Lohnausgleichsentschädigung pro WK mit 20 Diensttagen. Gerne lege ich Ihnen als Beweis zwei Postscheckbelege bei. Hier wird der wirtschaftlich sehr schwach dastehende Bergbauer erneut vernichtet getroffen. Es wird mir beinahe schwindlig, wenn ich die Rüstungskredite von einigen hundert Millionen Franken mit meiner Lohnausgleichsentschädigung vergleiche. Muss man sich da wundern, wenn wir jungen Bergler unsere Krächen verlassen und uns einem leichteren Erwerb zuwenden? Schon mancher Sohn hat sich mit seinem Vater zerstritten, um ihm bei-

Fachfirmen des Baugewerbes



Bürgi AG
Bauunternehmung
Bern

Tillierstrasse 4 Telefon (031) 44 87 77

GEISSBÜHLER
Bauunternehmung

Rüti ZH
Region Zürcher Oberland und Segegebiet
1943—1968
25 Jahre
immer leistungsfähiger

Figi & Keller

Hoch- und Tiefbau Zimmerei

Zürich 6

Kloten

Telefon 26 03 48

Küsnacht

Telefon 84 71 16

Telefon 90 02 24

Reinigung von schmutzigen und Lieferung von neuen Putztüchern, Putzfäden und Putzlappen besorgt vorteilhaft, gut und prompt

Friedrich Schmid & Co. / Suhr (Aargau)

Telefon (064) 2 24 12 (Aarau)

Putzfädenfabrik
und Reinigungsanstalt für schmutzige Putztextilien



A. Käppeli's Söhne AG, Wohlen

Telefon (057) 6 27 22

Schwyz
Walenstadt
Chur
Altdorf
Luzern
Zürich
Zug

Strassen- und
Tiefbau-Unternehmung
Strassenbeläge

Steinbrüche und
Schotterwerke in Brunnen
Walenstadt, Einsiedeln

Gesenkschmieden

Stauchschmieden

jeder Art

Hammerwerk Waldis
Rheinfelden AG

Bauunternehmung

MURER AG

ERSTFELD
ANDERMATT
SEDRUN
NATERS
MARTIGNY
GENÈVE

Unsere nächsten Sonderausgaben:

Mai, August, November 1973 (in drei Teilen)
Kampf im Hochgebirge (Kaukasus)
Verfasser: Major H. von Dach

Renfer + Wetterwald AG

Hoch- und Tiefbau, Strassenbau



Dornach — Arlesheim

Erne AG Holzbau

4335 Laufenburg Telefon (064) 64 16 01

Bestbewährte einfach- und doppelwandige
BARACKEN SCHULPAVILLONS

BAU - UNTERNEHMUNG

GIRSER
ZÜRICH UND SCHLIEREN

WALO

Walo Bertschinger AG SA

Strassenbau
Tiefbau
Geleisebau
Industrieböden

Zürich

Aarau
Aigle
Altdorf
Arlesheim
Basel
Bern
La Chaux-de-Fonds
Chur
Einsiedeln
Frauenfeld
Fribourg

Glarus
Jona
Lausanne
Lugano
Luzern
Neuchâtel
Renens
St.Gallen
Sargans
Schaffhausen
Sion

Vaduz
Winterthur
Zernez
Zug

zubringen, dass man vor der Rekrutenschule einige Zeit in der Industrie arbeiten müsse, um auch eine gute Entschädigung im Militärdienst zu erhalten. Aber bei weitem nicht alle Bergler haben diese Möglichkeit. Und damit ist das Problem auch nicht gelöst. Mit 96 Franken kann man jedenfalls keine WK-Aushilfe bezahlen, auch in den Bergen nicht! Ich bitte Sie, Herr Redaktor, bringen Sie dieses Problem in Ihrer Zeitung einmal zur Sprache, bevor wir Bergbauern ausgestorben sind.

Mit freundlichen Grüßen

Bergbauer A. J. in S.

*

Sehr geehrter Herr Herzig

Da schreibt man treuerzig und trotz scheinboden Worten der Sachlichkeit verpflichtet einen Artikel über den Preis der Sicherheit («Schweizer Soldat 12/72»). An viele Möglichkeiten denkt man ... und lässt prompt eine wichtige aus: Irland. Gedacht hat man schon an die Situation der bewaffneten Subversion dort. Aber eine sorgfältig propagierte Scheu, hinter jedem militanten Pfarrer oder Priester oder hinter jeder wild lebenden Parlamentarierin einen «Che» oder eine «Passionaria» zu sehen, verführte zu einer unnötigen, ja sträflichen Vorsicht.

Heute wissen wir es: Tschechische Waffen, russische Raketen schiessen dort, wie sie es in Griechenland, Korea, Indochina, im Nahen Osten usw. taten und tun. Der Sachverhalt ist einfach: Wieder entstand für den Ostblock eine Möglichkeit, einen Schlüsselstaat des Westens, England, mit geringem Aufwand und fremdem Blut zu schwächen, «seltsamerweise» genau in dem Augenblick, wo er sich wirtschaftlich zu erholen begann und auf das europäische Konzert (oder auch Palaver) Einfluss gewann.

Haben wir diese Entwicklung nicht schon einige Male miterlebt? Man denkt unwillkürlich an Griechenland in der ersten Nachkriegszeit, an die Türkei heute, an Versuche in Italien, Frankreich und Spanien, die aber vor handelnden Regierungen schieffgegangen sind.

Könnte der Jura ein solches Potential werden oder ein intensiv desorientierter kleiner Kern, z. B. eine Grossausgabe aus dem Verlag Baader-Meinhof?

Wir kommen nicht darum herum, erneut die Frage zu erheben: Wie lange gedenkt man in Bern in Sachen Abwehr der bewaffneten Subversion weiterzuschlafen? Oder glaubt man höheren Ortes wieder, im Fall der Fälle zu Panzersoldaten umgeschulte Kavalleristen in einigen Tagen zu Spür-, Jagd- und Sicherungsverbänden umwandeln zu können?

Wollen wir eigentlich in der Armee nur noch das tun, was zu lukrativen Aufträgen, blendenden Karrieren oder einer günstigen Public-Relations-Fassade führt?

Oblit H. L. Weisz, Zürich

Literatur

Hptm Peter Gasser

Methodische Hinweise für Einheitskommandanten

Dass der Einheitskommandant der Vater der Kompanie sei, entstammt dem Deutschland Anfang des 18. Jahrhunderts. Diese Bezeichnung war der Ausfluss der damaligen hierarchischen Gesellschaftsordnung, die dem Soldaten auch im privaten Bereich nur einen relativ kleinen Lebens- und Denkmrahmen zugestand. Im Gefecht hatte der Wehrmann keine andere Aufgabe zu erfüllen, als unter den strengen Augen seines Chefs in Reih und Glied aufgestellt dessen Befehle auszuführen. Obwohl sich im 19. Jahrhundert die gesellschaftlichen Verhältnisse dank der beginnenden Industrialisierung langsam veränderten, behielt der Kompaniechef im militärischen Bereich seine patriarchalische Stellung weiterhin inne, da sich die Anforderungen im Gefecht nicht wesentlich gewandelt hatten. Erst der Erste Weltkrieg stellte an den Soldaten bedeutendere Forderungen als nur blinden Gehorsam. Der Einheitskommandant konnte nicht mehr alle Entscheidungen selbst treffen und musste einen Teil seiner Aufgaben direkt dem Soldaten abtreten, der im Gefecht in vielen Situationen sein Handeln im Rahmen des gestellten Auftrags selber bestimmte. Der Soldat musste plötzlich selber denken und handeln. Der Einheitskommandant und seine Offiziere waren mit einer neuen Situation konfrontiert, die es zu meistern galt und die beim Soldaten zwangsläufig den Wunsch nach vermehrter Selbstständigkeit

hervorrief. In den vergangenen 50 Jahren hat sich dieser Zustand verstärkt, und das moderne Gefechtsfeld macht es dem ehemaligen Vater der Kompanie nahezu unmöglich, seine Leute in persönlichem Kontakt zu Höchstleistungen anzuregen. Direkter Einfluss hat er nur noch auf seine Zugführer, die jedoch ihre Entscheide in seinem Sinn ebenfalls weitgehend unabhängig fällen und durchsetzen.

Nach unserem Dienstreglement ist der Kompaniekommmandant der unterste Führer mit selbstständiger Verantwortung. Für die innere Zuverlässigkeit der Armee ist die Tüchtigkeit der Einheitskommandanten entscheidend. Der Einheitskommandant ist der militärische Erzieher seiner Einheit; er formt sie zu einer geschlossenen Truppe. Er ist ferner für die Ausbildung der einzelnen Leute und der kleinen Verbände verantwortlich, ebenso für den Zustand von Mannschaft und Fahrzeugen der ganzen Einheit.

Diese umfassenden Aufgaben stellen Ansprüche, zu deren Lösung eine «Vater»-Figur kaum die richtige Person sein kann. Dazu braucht es einen Mann, der eher das Zeug zu einem Manager haben muss. Die Aufgaben können ohne systematische Arbeitsweise in der heutigen Flut von Vorschriften und Papier nicht mehr gemeistert werden. Einerseits durch unser Milizsystem bedingt, andererseits wegen der relativ kurzen Ausbildungszeiten, muss sich jeder neue Einheitskommandant seinen eigenen Arbeitstil zulegen, um der Fülle der Aufgaben gerecht zu werden. Eine offizielle Anleitung zur Lösung der Kommandantenaufgaben existiert nicht. In Schulen und Kursen beschränkt sich der Unterricht darauf, den Zuhörern Aufgaben und Pflichten klar zu machen, ohne gleichzeitig eine Eselsleiter für die praktische Arbeit zu bieten. Die Bedeutung der

PROKI

heisst der erfolgreiche Schreib- und Zeichenprojektor, wie er von der Armee eingesetzt wird. Er ist jetzt in zwei Ausführungen lieferbar:

PROKI 1000 für Normalvorlagen 25/25 cm

PROKI 1004 für Vorlagen bis DIN A4

Gemeinsam ist: die gleichmässige Ausleuchtung ● der gute Kontrast und die Schärfe bis zum Rand ● die gute, kaum hörbare Kühlung ● die gute Stabilität (Ganzmetallkonstruktion).

Unser Programm enthält noch weitere Geräte für die audiovisuelle Instruktion: Projektionswände — Diaprojektoren — Film- und Fernsehen und dazu auch all das kleine Zubehör, das Sie benötigen.

Wir laden Sie ein, unsere Produkte kennenzulernen. Nennen Sie uns einfach Ihre Anschrift.

Name und Adresse:

Ich wünsche Dokumentation über:

**PETRA AV 2501 Biel-Bienne
Silbergasse 4, rue d'Argent
Tel. 032 - 3 06 09**

Für Abonnentenwerbungen

stellen wir gerne Probenummern und Bestellkarten zur Verfügung!

SCHWEIZER SOLDAT, 8712 Stäfa
Postfach 56

